

# Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung

herausgegeben von  
Dieter Katzenbach & Michael Urban

Band 1

Alica Strecker, Jonas Becker, Felix Buchhaupt,  
Dieter Katzenbach, Deborah Lutz,  
Michael Urban (Hrsg.)

# Qualifizierung für Inklusion

Elementarbereich



Waxmann 2022  
Münster • New York

Diese Publikation wurde aus den finanziellen Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

### **Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

### **Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung, Band 1**

Print-ISBN 978-3-8309-4512-3

E-Book-ISBN 978-3-8309-9512-8

<https://doi.org/10.31244/9783830995128>

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2022

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Satz: Roger Stoddart, Münster

Dieses Werk ist unter der Lizenz CC BY-NC-SA 4.0 veröffentlicht:

Namensnennung – Nicht-kommerziell –

Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0)



Stefanie K. Sachse & Sally Kröger

## Inklusive Literacy-Praxis konkret

### Das LINK-Paket mit Weiterbildung und Kalender

#### Zusammenfassung

Im „LINK-Projekt“ (Literacy, Inklusion, Kommunikation) wurde eine Weiterbildungsmaßnahme entwickelt und evaluiert. Ziel war die Umsetzung inklusiver Praxis am Beispiel von Angeboten zum frühen Schriftspracherwerb bzw. Literacy. Parallel wurde der LINK-Kalender konzipiert. In der Weiterbildung, im Kalender und den Begleitmaterialien werden viele verschiedene Tipps und Hinweise zu einer inklusiven Literacy-Praxis gegeben und es wird erläutert, welche Adaptionen vorgenommen werden können, wenn Kinder z. B. keinen Stift halten können. Dass die Hinweise so konkret gegeben werden, ist eine Reaktion auf den Bedarf der Fachkräfte – sie fordern einfach umzusetzende Konzepte und Materialien, die an der bisherigen Praxis anknüpfen und sich in ihrem Alltag gut umsetzen lassen.

*Schlüsselworte:* Literacy, früher Schriftspracherwerb, Inklusion, frühe Bildung

#### Abstract

The LINK-package covers a professional development course and a calender with specific ideas on how to implement inclusive practices in elementary education with a strong focus on literacy and communication. Participants of professional development hope to gain specific, concrete, and practical ideas that relate to their practice. Therefore, the ideas and examples in the course, in the calender and the supplementary materials provide specific guidance on how to arrange, adapt and implement literacy practices for children with different interests and skills.

*Keywords:* Literacy, early literacy acquisition, inclusion, elementary education

## 1. Ziele des Projektes

Inklusion wird in Gruppen realisiert, in konkreten Situationen, durch Angebote, Adaptionen und Formulierungen. Wie das konkret aussehen kann, wird im Projekt „Literacy, Inklusion, Kommunikation – Entwicklung und Evaluation einer Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte zur Förderung von Literacyfähigkeiten von Kindern mit schwerer Behinderung und Kindern ohne Behinderung in inklusiven Settings (LINK)“<sup>1</sup> exemplarisch anhand von Angeboten zum frühen Schriftspracherwerb bzw. Literacy aufgezeigt. Dazu wurden eine Weiterbildung und ein Wochenkalender mit vielen Praxisideen und Begleitmaterialien entwickelt (s. Abb. 1). Angestrebt wird die Hinführung zu einer *inklusiven* Literacy-Praxis, bei der *alle* Kinder in ihrer Individualität aktiv einbezogen werden.

---

1 Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01NV1729 gefördert.



Abbildung 1: Das LINK-Paket umfasst eine Weiterbildung und den LINK-Kalender mit den Begleitinformationen

Kalender und Begleitinformationen stehen frei für alle Interessierten<sup>2</sup> zur Verfügung und können auch unabhängig vom Weiterbildungsangebot genutzt werden. Auf der Homepage gibt es auch einen kleinen Film mit Hintergrundinformationen zur Idee und zum Aufbau des Kalenders.

Das LINK-Paket richtet sich an inklusive und heilpädagogische Kitagruppen – unabhängig von der Konzeption und unabhängig vom Bundesland. Dabei handelt es sich um ein relativ niederschwelliges Angebot, das Fachkräfte, Gruppen und Einrichtungen in Anspruch nehmen können, wenn Begleitung auf dem Weg hin zu einer inklusiven Literacy-Praxis als hilfreich erachtet wird. Die Weiterbildungen können von Einrichtungen organisiert oder von Einzelpersonen besucht werden.



Abbildung 2: Beispielseiten aus dem LINK-Kalender

2 Kalender, Begleitmaterialien und Informationsfilm sind abrufbar unter [www.fbz-uk.uni-koeln.de/projekte/link](http://www.fbz-uk.uni-koeln.de/projekte/link)

## 2. Überlegungen zur Weiterbildung und zu den Materialien

Mit dem LINK-Paket soll die Umsetzung von inklusiven Literacy-Angeboten in den Kitas unterstützt werden. Dabei gilt es, drei Perspektiven zu berücksichtigen: die Perspektive auf die Fachkräfte, die Perspektive auf die Umsetzung im Alltag und die Perspektive auf die Kinder.

### *Perspektive auf die Fachkräfte*

Mit dem LINK-Paket wird auf die formulierten Bedarfe der Fachkräfte reagiert: Teilnehmer:innen von Weiterbildungen erhoffen sich oft einfach umzusetzende Konzepte und Materialien, die an der bisherigen Praxis anknüpfen und sich in ihrem Alltag gut umsetzen lassen (Guskey, 2002; Scherf, 2013). Das steht zum Teil im Widerspruch zum Anliegen verschiedener Weiterbildungsangebote, die auf die Vermittlung von Fachwissen abzielen und dann – etwas plakativ ausgedrückt – ‚hoffen, dass die Fachkräfte den Transfer in die eigene Praxis leisten. Im „LINK-Projekt“ wird der Bedarf der Teilnehmer:innen zum Thema gemacht. Entsprechend werden im Kalender und in der Weiterbildung einfach umzusetzende Hinweise und Ankerbeispiele vorgestellt und mit Informationen zum theoretischen Hintergrund ergänzt.

Die Umsetzung und die dabei gesammelten Erfahrungen der Fachkräfte sind zentraler Gegenstand der Weiterbildungstermine. Untersuchungen zeigen, dass sich Einstellungen der Fachkräfte auf der Grundlage von *Erfahrungen* verändern können, insbesondere, wenn die Fachkräfte Fortschritte bei den Kindern sehen (Guskey, 2002).

### *Perspektive auf die Umsetzung im Alltag*

Ziel der Weiterbildung und der Hinweise im Kalender ist die adäquate Umsetzung der inklusionsförderlichen Angebote bzw. deren Implementierung im Alltag (Petermann, 2014; Philipp & Souvignier, 2016). In diesem Zusammenhang interessiert, ob die Angebote *passend* sind, ob sie von den Fachkräften *akzeptiert* werden und im Alltag *machbar* sind. Auch die *Einrichtungen* selbst werden in den Blick genommen, da diese und die kollektiven Orientierungen der *Kolleg:innen* relevante Rahmenbedingungen darstellen, die die Umsetzung der Interventionen beeinflussen (Scherf, 2013).

### *Perspektive auf die Kinder*

Bei der Entwicklung des LINK-Pakets wurde auch die Perspektive auf die Kinder umfassend berücksichtigt. Was ist für die Kinder interessant? Was ist wichtig für sie? In welchen Kontexten können sie bedeutsame Erfahrungen mit Schrift sammeln? Wie können alle Kinder aktiver Teil der Literacypraxis werden – auch die Kinder, die sich aufgrund von Behinderungen oder aufgrund reduzierter Erfahrungen kaum eigenständig einbringen? Im *Kontext von Inklusion* sollten z. B. Peer-Interaktionen unterstützt, Kinderperspektiven berücksichtigt sowie bei Bedarf individuelle Adaptionen vorgenommen werden (Nentwig-Gesemann, Bakels, Walther & Munk, 2019; Soukakou, 2016; Viernickel, 2010). In Bezug auf *Angebote zum frühen Schriftsprach-*

*erwerb* interessiert, wie Kinder Erfahrungen und Einsichten auf ihrem Weg zur Schrift sammeln. In der Literatur wird hier die Bezeichnung *Emergent Literacy* verwendet. Emergent Literacy beschreibt die Verhaltensweisen, Erfahrungen und Einsichten, die dem Lesen- und Schreibenlernen vorausgehen und in die Entwicklung konventionellen Lesens und Schreibens münden (Sulzby, Branz & Buhle, 1993). Die Kinder sammeln frühes Wissen über Schrift, sie demonstrieren frühe schriftsprachliche Fähigkeiten wie das Blättern in die richtige Richtung und die Kinder nehmen sich selbst als kompetent wahr (Rhyner, Haebig & West, 2009; Sénéchal, LeFevre, Smith-Chant & Colton, 2001). Eine positive Selbstwahrnehmung wird auch mit den LINK-Angeboten unterstützt: Es gibt Lobkärtchen und Urkunden für die Kinder.

### *Qualifikationsmaßnahme und Forschungsprojekt*

Die Grundidee der Qualifikationsmaßnahme lässt sich wie folgt beschreiben: Konkrete Hinweise aus der Weiterbildung werden in der Praxis reflektiert umgesetzt und ermöglichen die Beobachtung des veränderten Verhaltens der Kinder. Die Fachkräfte sammeln Erfahrungen, die durch die theoriefundierte Reflexion mit den Kolleg:innen in der Weiterbildung und im Alltag zu veränderten Einstellungen und zu einer professionalisierten Praxis führen können (s. Abb. 3).



Abbildung 3: Pfadmodell zur Wirkung der Weiterbildung und Veränderungen in der Praxis (in Anlehnung an Guskey, 2002)

An dieser Stelle sei auch das *Forschungsprojekt* kurz skizziert: Das LINK-Paket wurde in einer Pilotphase im engen Austausch mit Fachkräften aus 5 inklusiven Gruppen über einen Zeitraum von einem Jahr getestet. Parallel wurden Beobachtungen und Befragungen durchgeführt, Rückmeldungen eingeholt, Herausforderungen bei der Umsetzung beschrieben (Stichworte aus der Implementationsforschung: Akzeptanz, Übernahme, Machbarkeit, Durchdringung usw. (Petermann, 2014). Entsprechend dieser Ergebnisse wurden die Weiterbildung und der Kalender überarbeitet – u. a. wurden die Themen und Inhalte im Kalender stark reduziert. Im Evaluationsdurchgang nahmen 15 Interventionsgruppen und parallel 6 Kontrollgruppen teil. Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden *zu Beginn* und *am Ende* folgende Daten erhoben:

- *Allgemeine Angaben* zu den Kindern, Fachkräften und Einrichtungen,
- Beobachtung der Gruppen durch Projektmitarbeiter:innen zur *Einschätzung der inklusiven Praxis* mit dem Inclusive Classroom Profile (ICP, Soukakou 2009; dt. 2019), einem Beobachtungsbogen, mit dem auf einer vierstufigen Skala beschrieben werden kann, wie z. B. auf die individuellen Bedarfe einzelner Kinder einge-

gangen wird und wie z. B. der Austausch und Beziehungen der Kinder untereinander unterstützt werden (Bernasconi, Sachse & Kröger, 2021),

- Beobachtung der Gruppen, inwiefern *Literacy-Angebote* umgesetzt werden (Subskala aus KES-E, Kluczniok & Nattefort, 2018),
- Beobachtung der *Fähigkeiten die Kinder im Umgang mit Büchern, Schrift, Buchstaben und beim Schreiben* mit dem Beobachtungsbogen BRIDGE – Brücke zur Schrift (engl. Center for Literacy and Disability Studies [CLDS], o.J.; Pierce, Summer & O’DeKirk, 2005; dt. Sachse & Bertz, 2018),
- Erfassung der *prosozialen Fähigkeiten der Kinder* im Umgang miteinander aus dem BIKO (Holodynski, Seeger & Souvignier, o.J).

Erfahrungen werden in *Abschnitt 4* beschrieben (s.a. Sachse & Kröger, 2021), die ausführlichen Projektergebnisse werden im Abschlussbericht und bei Kröger (in Vorbereitung) aufbereitet.

### 3. Vorstellung des Kalenders und der Weiterbildung

#### *Der LINK-Kalender*

Der LINK-Kalender ist ein Wochenkalender, der in den Gruppen steht. Auf den Kalenderblättern finden sich Tipps und Ideen zur Unterstützung inklusiver Prozesse und zu Literacy-Angeboten zu verschiedenen Themen (z. B. Alle da!, Superhelden-ABC, Was macht die Katze?, s. Abb. 2).

Insgesamt umfasst der Kalender neun Themen mit jeweils vier Seiten. Somit werden insgesamt 36 Wochen bzw. ein knappes Kitajahr abgedeckt. Zu jedem Thema gibt es vier Seiten – immer eine mit Fokus auf Angebote zum *Lesen*, eine mit Angeboten zum frühen *Schreiben*, eine Seite mit Fokus auf *Austausch* und eine Seite mit Angeboten zum *ABC*, zu *Buchstaben*, *Wörtern*, *Reimen* (s. Abb. 4). Die durchgehende Berücksichtigung dieser vier Bereiche erfolgt auf der Grundlage einer umfassenden Literaturrecherche (Brinkmann & Brügelmann, 2006; Cunningham, 2008; Erickson & Koppenhaver, 2020; Jampert, Best, Guadatiello, Holler & Zehnbauer, 2007; Sénéchal et al., 2001).

Auf jeder Kalenderseite gibt es immer ein Motto, es gibt Beispiele für Bücher, für Reime, Tischsprüche usw. (s. Abb. 5). Das Anliegen ist es, möglichst viele konkrete Ideen so zu erläutern, dass die Umsetzung im Kitaalltag gelingen kann und nach und nach Routinen implementiert werden, die den Anforderungen an eine gute Literacy-Praxis und an eine gute inklusive Praxis entsprechen. Dabei müssen nicht genau die Bücher oder Reime aus dem Kalender genutzt werden – die Fachkräfte dürfen gern andere wählen, aber die Strategien wie lautes Denken, Feedback geben, den Kindern folgen usw. sollten trotzdem genutzt werden. Erfahrungen zeigen, dass Angebote, die zwar eine gewisse Verbindlichkeit aufweisen, aber auch modifiziert werden dürfen, eine bessere Wirksamkeit zeigen als solche, bei denen feste Vorgaben umgesetzt werden sollen (Philipp & Souvignier, 2016).





Abbildung 4. Die Themen im LINK-Kalender (links) mit dem Hinweis zu den vier Bereichen: Lesen, Schreiben, ABC und Austausch, die kontinuierlich berücksichtigt werden. Dazu gibt es auch das LINK-Poster (rechts).

Das langfristige Ziel ist die Hinführung zu einer systematischen Literacy-Praxis, bei der jeder Bereich jeden Tag berücksichtigt wird und bei der jedes Kind jeden Tag aktiv eingebunden wird (s. Abb. 4).

Darüber hinaus gibt es unten auf jeder Kalenderseite eine sog. Checklistenfrage – z. B.

- Sind alle Kinder auf den Fotos zu sehen? (S. 5)
- Unterstützen die Erwachsenen Gespräche zwischen den Kindern? (S. 13)
- Haben alle Kinder heute etwas gelesen, angeschaut oder durchgeblättert? (S. 20)
- Haben alle Kinder Stifte (oder Alternativen)? (S. 28)

Durch diese Fragen werden auch im Alltag die Reflexionsfähigkeiten der Fachkräfte und der Austausch der Kolleg:innen untereinander angeregt.



Abbildung 5: Elemente auf den Seiten des LINK-Wochenkalenders

Im Folgenden werden die vier Kalenderblätter zum ersten Thema genauer vorgestellt.

Das erste Thema lautet ‚Alle da!‘. Im Fokus steht die im Kontext von Inklusion wichtige Willkommenskultur und die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes als wichtiger und anerkannter Teil der Gruppe (Booth, Ainscow & Kingston, 2006). Das Motto der ersten vier Wochen lautet entsprechend ‚Schön, dass du da bist!‘.

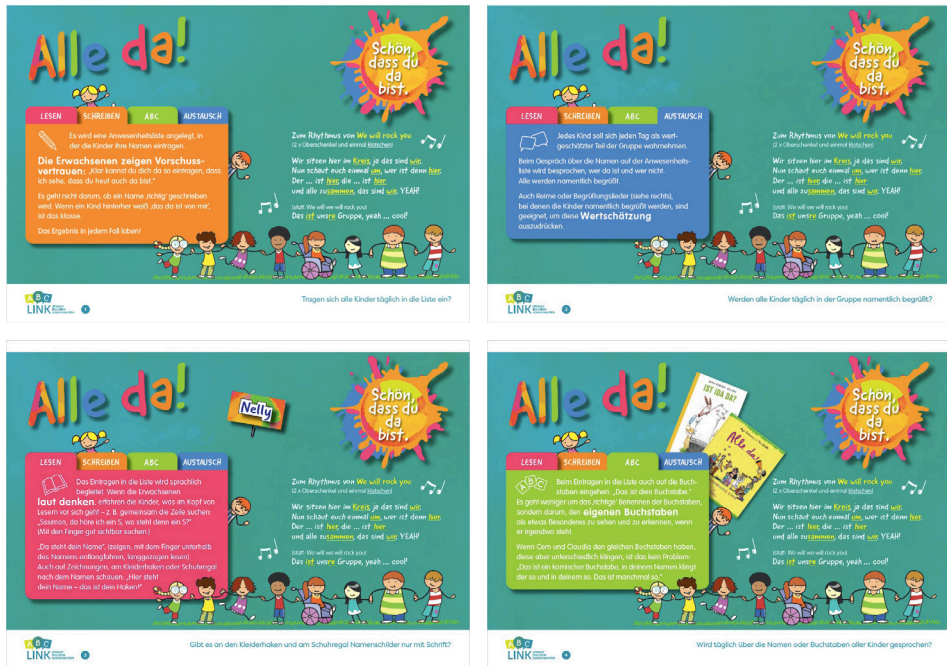


Abbildung 6: Die vier Kalenderblätter zum ersten Thema: Das erste Blatt zum Schreiben, das zweite zum Austausch, das dritte zum Lesen, das vierte zu den Buchstaben (ABC).

Auf diesen vier Kalenderblättern werden verschiedene Hinweise gegeben, wie man im Alltag und rund um Literacy-Angebote Willkommenskultur, Wertschätzung und Anerkennung zum Ausdruck bringen kann. Zunächst steht der Bereich *Schreiben* im Fokus: Die Kinder beginnen, sich in eine Anwesenheitsliste einzutragen – auch die jüngeren Kinder und auch die Kinder mit ganz unterschiedlichen Behinderungen. Auf dem Kalenderblatt steht:

[Schreiben] Es wird eine Anwesenheitsliste angelegt, in der die Kinder ihre Namen eintragen. Die Erwachsenen zeigen Vorschussvertrauen: „Klar kannst du dich da so eintragen, dass ich sehe, dass du heute auch da bist.“ Es geht nicht darum, ob ein Name ‚richtig‘ geschrieben wird. Wenn ein Kind hinterher weiß ‚das da ist von mir‘, ist das klasse. Das Ergebnis in jedem Fall loben! (Forschungs- und Beratungszentrum für Unterstützte Kommunikation [FBZ-UK] & Forschungsstelle Literacy & Inklusion, 2021a, S. 1)

Im Laufe der ersten Woche soll also die Anwesenheitsliste als neue Routine eingeführt und darauf geachtet werden,

- dass allen Kindern zugetraut wird, dass sie sich beteiligen können;
- dass alle Kinder schreiben;
- dass es nicht darum geht, den Buchstaben oder Namen richtig zu schreiben, sondern darum, zu verstehen, was der Eintrag des Kindes in der Anwesenheitsliste bedeutet und
- dass die Einträge aller Kinder gewertschätzt werden bzw. dass alle Kinder gelobt werden.

In den Begleitinformationen findet man ergänzend Hinweise dazu, was man tun kann, wenn z. B. ein Kind keinen Stift halten kann: „Adaption für Kinder, die keinen Stift halten können: das Kind kann seine Hand *auf* die Hand des Erwachsenen legen, während dieser den Namen schreibt; das Kind kann auf einer ABC-Tafel oder kopierten Tastatur auf Buchstaben zeigen und jemand anders trägt das ein oder es liegen Namenskärtchen zum Kletten bereit“ (FBZ-UK, 2021b, S. 3). Solche Adaptionen werden auch in der Weiterbildung thematisiert.

Erfahrungsgemäß dauert das Einführen neuer Routinen im Alltag länger als eine Woche, entsprechend bleibt der Fokus auf Willkommenskultur und Anwesenheitsliste noch drei weitere Wochen erhalten. In der zweiten Woche geht es verstärkt um den *Austausch*. Auf dem Kalenderblatt steht:

[Austausch] Jedes Kind soll sich jeden Tag als wertgeschätzter Teil der Gruppe wahrnehmen. Beim Gespräch über die Namen auf der Anwesenheitsliste wird besprochen, wer da ist und wer nicht. Alle werden namentlich begrüßt. Auch Reime oder Begrüßungslieder, bei denen die Kinder namentlich begrüßt werden, sind geeignet, um diese Wertschätzung auszudrücken. (FBZ-UK, 2021a, S. 2)

Dazu gibt es auf den ‚Alle da‘-Kalenderseiten einen Begrüßungsreim zum Rhythmus von ‚We will rock you‘. Durch das namentliche Begrüßen der einzelnen Kinder werden inklusive Prozesse unterstützt; Reime sind ein wichtiges Angebot zur phonologischen Bewusstheit (Martschinke, Kirschhock & Frank, 2005; Roth, 1999). Es geht immer wieder um diese Kombination von Inklusion und Literacy.

In der dritten Woche steht das *Lesen* im Fokus. Es wird beschrieben, wie sich Leseanlässe rund um die Anwesenheitsliste (z. B. Nachschauen, ob sich jemand schon eingetragen hat) oder in anderen Situationen gestalten lassen:

[Lesen] Das Eintragen in die Liste wird sprachlich begleitet. Wenn die Erwachsenen laut denken, erfahren die Kinder, was im Kopf von Lesern vor sich geht – z. B. gemeinsam die Zeile suchen: „Sssimon, da höre ich ein S, wo steht denn ein S?“ (Mit dem Finger gut sichtbar suchen.) „Da steht dein Name“, (zeigen, mit dem Finger unterhalb des Namens entlangfahren, langgezogen lesen). Auch auf Zeichnungen, am Kleiderhaken oder Schuhregal nach dem Namen schauen: „Hier steht dein Name – das ist dein Haken!“ (FBZ-UK, 2021a, S. 3)

Hier wird erläutert, wie die Erfahrungen der Kinder mit Schrift in wiederkehrenden Alltagssituationen so unterstützt werden können, dass die Kinder durch die Modelle und Erläuterungen der Erwachsenen nach und nach verstehen lernen, was man beim Lesen tut und warum es interessant sein kann, im Umfeld auch auf Schrift zu achten. Diese Angebote sind zu Beginn rund um die Namen der Kinder angelegt – da der eigene Name für viele Kinder von großem Interesse ist. Deshalb steht er bei den Lese- und Schreibangeboten lange im Fokus.

Auf dem vierten und letzten Kalenderblatt zum Thema ‚Alle da!‘ steht der Bereich *ABC, Buchstaben, Wörter & Reime* im Fokus:

[ABC] Beim Eintragen in die Liste auch auf die Buchstaben eingehen: „Das ist dein Buchstabe.“ Es geht weniger um das ‚richtige‘ Benennen der Buchstaben, sondern darum, den eigenen Buchstaben als etwas Besonderes zu sehen und zu erkennen, wenn er irgendwo steht. Wenn Cem und Claudia den gleichen Buchstaben haben, diese aber unterschiedlich klingen, ist das kein Problem: „Das ist ein komischer Buchstabe, in deinem Namen klingt der so und in deinem so. Das ist manchmal so!“ (FBZ-UK, 2021a, S. 4)

Dass die Angebote so detailliert beschrieben wurden, dass die Anwesenheitsliste über einen Zeitraum von vier Wochen eingeführt wird und dass es an verschiedenen Stellen auch Formulierungsvorschläge gibt, ist die Reaktion auf den Bedarf der Fachkräfte. Eine weitere Reaktion sind neben den Bücherhinweisen im Kalender zusätzlich kommentierte *Büchertipps*, die ebenfalls zum Download auf der Homepage zu finden sind.

### *Die LINK-Weiterbildung*

Im Fokus der Weiterbildung stehen Hinweise zur Umsetzung verschiedener Angebote, die Begleitung der Fachkräfte und der Austausch mit ihnen, Beobachtungsaufgaben und theoretische Grundlagen als Basis für Reflexionsfähigkeiten.

Da Weiterbildungsangebote mehrere Termine bzw. Kontakte umfassen sollten (Leko & Roberts, 2014), werden drei Weiterbildungstermine über einen Zeitraum vom ca. 2 Monaten angeboten: Bei den ersten beiden Terminen werden Hinweise zum Kalender und zu den Begleitinformationen gegeben und die theoretische Grundlage so erläutert, dass die Fachkräfte in den nächsten Wochen die Umsetzung ausprobieren und viele Erfahrungen sammeln können. Beim dritten Termin rücken die Erfahrungen der Fachkräfte, der Austausch und die Arbeit an konkreten Beispielen stärker in den Fokus, um die Handlungskompetenzen und die Reflexionsfähigkeiten kontinuierlich zu unterstützen.

Im Folgenden werden die einzelnen Weiterbildungstermine kurz beschrieben, um einen Eindruck von den Inhalten und Formaten zu vermitteln. Alle Termine können komplett online angeboten werden.

Die einzelnen Termine haben Titel, die sich aus dem Kalender und den Praxisangeboten ergeben:

1. Termin (3x45min): Schön, dass du da bist!
2. Termin (3x45min): Was steht da?
3. Termin (2x45min): Schreib's in Geheimschrift!

Beim ersten Termin wird der Kalender vorgestellt. Die Angebote und Anregungen auf den ersten Seiten werden erläutert, es werden Bilder aus verschiedenen Kitas gezeigt, Fragen beantwortet, Adaptionen beschrieben und es gibt mehrfach Zeit für den Austausch in Kleingruppen und im Plenum. Ein Ziel ist es, eine Vertrauensbasis zu schaffen und parallel aufzuzeigen, in welchen Momenten Literacy-Angebote in den Alltag integriert werden können und was bei der Umsetzung mit Fokus auf Inklusion zu beachten ist (alle Kinder werden aktiv einbezogen, deshalb werden verschiedene Adaptionen vorgestellt und der Fokus wird auf das Mitmachen und nicht auf das ‚richtige Schreiben‘ gerichtet).

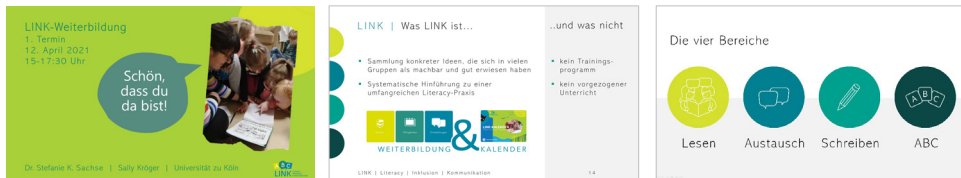


Abbildung 7: Folien aus der Weiterbildung

Beim zweiten Termin stehen u. a. das Dialogische Vorlesen und Schrift im Alltag im Fokus. Es geht um Möglichkeiten, im Alltag auf Schrift aufmerksam zu machen (auf Namensschildern, auf dem Essensplan oder wenn der Name im T-Shirt steht), Schreibenanlässe als Lernanlässe zu verstehen und zu nutzen: wenn z. B. etwas für die Eltern aufgeschrieben wird oder Bilder beschriftet werden. Solche Momente können genutzt werden, um mit den Kindern gemeinsam zu überlegen, was man auf dem Bild wie beschriften könnte. Ab dem zweiten Termin rücken *Strategien* wie das ‚laute Denken‘ oder ‚Modelle bieten‘ stärker in den Vordergrund. So wird am Beispiel von ‚Was ich mag‘ (Eparvier & Bravi, 2018) gezeigt, wie die begleitenden Gespräche auch mit unterstützten kommunizierenden Kindern gestaltet werden können. Hier wird auch der Einsatz von Gebärden und Kommunikationshilfen geübt. Parallel wird der Blick immer wieder auf inklusive Prozesse gerichtet und demonstriert, wie die Kinder zum *Austausch untereinander* angeregt werden können und wie auch dabei Unterstützte Kommunikation für Kinder mit schweren Behinderungen eingesetzt werden kann.

Beim dritten und letzten Termin (ungefähr sechs Wochen später) stehen erfahrungsgemäß sehr konkrete Fragen im Fokus. Die Fachkräfte haben bis zu diesem Zeitpunkt viel ausprobiert: Sie haben z. B. Bücher vorgelesen und dabei eine Woche den Fokus auf Austausch und Gespräche gerichtet; eine Woche wurde der Fokus auf das Lesen gerichtet usw. Die Fachkräfte haben Erfahrungen mit verschiedenen

Unterstützungsstrategien sammeln können und reflektieren auf dieser Grundlage genauer, wie mit z.T. widersprüchlichen Anforderungen umzugehen ist (Scherf, 2013). In der Weiterbildung werden solche Aspekte thematisiert und Möglichkeiten der Interaktionsgestaltung mit konkreten Formulierungsvorschlägen erläutert (wenn sich Kinder nicht trauen, ein Foto oder Bild zu beschriften, dann können die Fachkräfte dem Kind leise zuflüstern: ‚Schreib’s in Geheimschrift.‘).

Deutlich wird, dass das LINK-Paket weder ein Übungsprogramm, noch vorgezogener Unterricht ist. Ziel ist die längerfristige Hinführung zu einer systematischen Literacy-Praxis in inklusiven Gruppen. Viele der Angebote lassen sich nach und nach in den Kitaalltag integrieren und alltagsimmanent umsetzen. Dabei kommt dem Austausch der Kolleg:innen untereinander besondere Bedeutung zu. Deshalb werden bei allen Weiterbildungsterminen Austausch und Gruppenprozesse als Teil des Lernprozesses verstanden (Sulzer & Wagner, 2011).

#### 4. Erfahrungsberichte

In den LINK-Kitas konnten viele Veränderungen beobachtet werden: Schrift wird ganz selbstverständlich verwendet, z. B. werden die Haken und Schuhregale der Kinder nur mit dem Namensschild (Schrift ohne Symbol) versehen, die Kinder tragen sich ganz selbstverständlich auf der Anwesenheitsliste ein, es wird gemeinsam auf dem Essensplan geschaut, was es heute zu essen gibt. Es gibt viele Bücher, Stifte, Holzbuchstaben, es wird gereimt, gesungen, gelesen.

Was war aus der Perspektive der Fachkräfte besonders hilfreich? Die Fachkräfte nennen bei der abschließenden Onlineumfrage die konkret beschriebenen Hinweise, die für sie leicht im Alltag umzusetzen waren. Dabei beziehen sich die Fachkräfte auf die Ideen aus dem Kalender, die Beispielformulierungen, die Sprüche und Reime, aber auch auf die Inhalte der Weiterbildung z. B. zum Dialogischen Vorlesen, Vorschussvertrauen als Grundhaltung, Schreiben der Namensschilder mit Groß- und Kleinbuchstaben, das laute Denken oder den Gebrauch der inneren Stimme.

In Bezug auf das Lesen haben Fachkräfte in einer der Feedbackrunden von folgenden Erfahrungen berichtet: Zum einen, dass sie das Dialogische Vorlesen deutlich ausgebaut haben, dass die Erwachsenen den Interessen der Kinder bei den begleitenden Gesprächen viel gelassener folgen können, seit sie sich noch einmal mit der Bedeutung dieser begleitenden Gespräche auseinandergesetzt haben. Zum anderen werden Bücher – wenn von den Kindern gewünscht – noch viel häufiger vorgelesen als vorher, weil deutlich geworden ist, dass die Kinder genau diese vielen Wiederholungen brauchen, um *nach und nach* mehr verstehen und eine aktivere Rolle bei den begleitenden Gesprächen übernehmen zu können. Die Fachkräfte beschreiben auch, dass die LINK-Angebote zum einen in bereits vorhandene Routinen integriert werden konnten und dass sich zum anderen auch neue Routinen in der Kitap Praxis ergeben haben (Schreiben der Anwesenheitsliste, Feedback bezogen auf Anstrengung, Reime zur Unterstützung von Übergängen usw.).

Welchen Eindruck haben die Fachkräfte in Bezug auf die Kinder? Was hat den Kindern besonders Spaß gemacht? Zum einen gefiel den Kindern das gemeinsame Lesen der Bilderbücher – besonders die Bücher ‚Mag ich. Gar nicht!‘ (Holzwarth & Strozyk, 2015) und das ‚Spinnen-ABC‘ (Pompe, 2014). Außerdem beschreiben die Fachkräfte ein gesteigertes Interesse an Schrift, besonders am eigenen Buchstaben und am selbstständigen Kritzeln und Schreiben. Sie geben an, dass die Kinder die Anwesenheitsliste einfordern, Namen auf dem Zahnputzbecher erkennen, dass sie sich auch gemeinsam Reime und Geschichten ausdenken.

## 5. Ausblick

Eine zentrale Gelingensbedingung für Inklusion ist *Zeit zum Austausch*. Austausch über die Gestaltung von Angeboten für heterogene Gruppen, über Adaptionen, über die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder mit komplexen Behinderungen, über Dokumentationserfordernisse, interdisziplinäre Zusammenarbeit u.v.m. Im LINK-Paket wird auch aus diesem Grund Zeit für Austausch und Reflexion eingeräumt.

Ein wichtiger Grundsatz für die inklusive Arbeit in den Kitas ist das *Vorschussvertrauen*: Vertrauen, das allen Kindern entgegengebracht wird, Vertrauen, dass alle Kinder Fortschritte auf ihrem Weg zur Schrift machen können – wenn die Kinder adäquate Angebote erhalten. Informationen darüber, wie diese Angebote in heterogenen Gruppen gestaltet werden können, wurden im LINK-Paket aufbereitet. Die Umsetzung einer solchen inklusiven Literacy-Praxis erfolgt schon an verschiedenen Orten in Deutschland – und wir möchten allen teilnehmenden Fachkräften für den wertvollen Austausch und ganz besonders allen Kindern danken!

## Literatur

- Bernasconi, T., Sachse, S. K. & Kröger, S. (i. D.). Inclusive Classroom Profile, deutsche Kindertagesversion. Ein Instrument zur Einschätzung inklusiver Praxis in Kindertageseinrichtungen. *Frühförderung interdisziplinär*, 40 (3), 134–142. <https://doi.org/10.2378/fi2021.art13d>
- Booth, T., Ainscow, M. & Kingston, D. (2006). *Index für Inklusion. Tageseinrichtungen für Kinder. Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln*. Frankfurt am Main: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).
- Brinkmann, E. & Brügelmann, H. (2006). *Offenheit mit Sicherheit*. Hamburg: Verlag für pädagogische Medien.
- Center for Literacy and Disability Studies (o.J.). *Experimental version of the Bridge protocol*. (The Bridge Assessment). Verfügbar unter: <https://www.med.unc.edu/ahs/clds/resources/early-childhood-resources-1/the-bridge-assessment/>
- Cunningham, P. M. (2008). *The Teacher's Guide to the Four-Blocks*. Greensboro: N.C.
- Eparvier, H. & Bravi, S. (2018). *Was ich mag*. Leipzig: Klett.
- Erickson, K. & Koppenhaver, D. (2020). *Comprehensive Literacy for All*. Baltimore: Brookes.
- Forschungs- und Beratungszentrum für Unterstützte Kommunikation & Forschungsstelle Literacy & Inklusion (2021a). *LINK-Kalender. Literacy, Inklusion & Kommunikation*. Universität zu Köln.

- Forschungs- und Beratungszentrum für Unterstützte Kommunikation & Forschungsstelle Literacy & Inklusion (2021b). *Begleitmaterialien zum LINK-Kalender. Literacy, Inklusion & Kommunikation*. Universität zu Köln.
- Guskey, T. (2002). Professional Development and Teacher Change. *Teachers and Teaching*, 8 (3), 381–391. <https://doi.org/10.1080/135406002100000512>
- Holodynski, M., Seeger, D. & Souvignier, E. (o.J.). *Anleitung zur Erhebung sozio-emotionaler Basiskompetenzen im Vorschulalter*. Göttingen: Hogrefe.
- Holzwarth, W. & Strozyk, T. (2015). *Mag ich! Gar nicht!* Leipzig: Klett.
- Jampert, K., Best, P., Guadatiello, A., Holler, D. & Zehnbauer, A. (2007). *Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten*. Weimar: Verlag das netz.
- Kröger, S. (i. V.). *Inklusion in Kindertagesstätten unterstützen. Eine Evaluation im Rahmen des LINK-Projekts auf der Grundlage des Inclusive Classroom Profiles (ICP)*.
- Leko, M. M. & Roberts, C. A. (2014). How does professional development improve teacher practice in inclusive schools? In J. McLekskey, N. Waldron, F. Spooner & B. Algozzine (Hrsg.), *Handbook of effective inclusive schools: Research and practice* (S. 41–54). New York: Routledge.
- Martschinke, S., Kirschhock, E.-M. & Frank, A. (2005). *Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb. Der Rundgang durch Hörhausen*. Donauwörth: Auer.
- Nentwig-Gesemann, I., Bakels, E., Walther, B. & Munk, L. (2019). *Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern Kita-Qualität entwickeln* (Plakat). Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln>
- Petermann, F. (2014). Implementationsforschung: Grundbegriffe und Konzepte. *Psychologische Rundschau*, 65 (3), 122–128. <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000214>
- Philipp, M. & Souvignier, E. (2016). Lesefördermaßnahmen zwischen Gelingensbedingungen und Implementierungshindernissen: Lessons learned, lessons yet to learn. In M. Philipp & E. Souvignier (Hrsg.), *Implementation von Lesefördermaßnahmen. Perspektiven auf Gelingensbedingungen und Hindernisse* (S. 123–148). Münster: Waxmann.
- Pierce, P. L., Summer, G. & O'DeKirk, M. (2009). The Bridge: An Authentic Literacy Assessment Strategy for Individualizing and Informing Practice With Young Children With Disabilities. *Young exceptional children*, 12(3), 2–14. <https://doi.org/10.1177/1096250609332304>
- Pompe, L. (2014). *Spinnen-ABC*. Zürich: Orell Füssli.
- Rhyner, P. M., Haebig, E. K. & West, K. M. (2009). Understanding Frameworks for the Emergent Literacy Stage. In P. M. Rhyner (Hrsg.), *Emergent literacy and language development: Promoting learning in early childhood* (S. 5–35). New York: Guilford.
- Kluczniok, K. & Nattefort, R. (2018). *Kindergarten-Skala-Erweiterung (KES-E)*. Herausgegeben von H.-G. Roßbach & W. Tietze. Weimar: Verlag das netz.
- Roth, E. (1999). *Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten Evaluation einer vorschulischen Förderung der phonologischen Bewusstheit und der Buchstabenkenntnis*. Frankfurt am Main: Lang.
- Sachse, S. K. & Bertz, V. (2018). *The BRIDGE. Die Brücke zur Schrift. Literacy-Fähigkeiten von Kindern mit und ohne Behinderung*. Dt. Übertragung des Beobachtungsbogens (CLDS, o.J.; Pierce et al., 2005). Genehmigte Projektversion.
- Sachse, S. K. & Kröger, S. (2021). Literacy-Angebote in den inklusiven Kita-Alltag implementieren. Quintessenzen aus dem LINK-Projekt. In B. Gebhard, L. Simon, K. Ziemer, G. Opp & A. Groß-Kunkel (Hrsg.), *Transitionen. Übergänge in der Frühförderung gestalten* (S. 256–264). Idstein: Schulz-Kirchner.
- Scherf, D. (2013). *Leseförderung aus Lehrersicht*. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-02477-2>
- Sénéchal, M., LeFevre, J.-A., Smith-Chant, B. & Colton, K. V. (2001). On refining theoretical models of emergent literacy: The role of empirical evidence. *Journal of School Psychology*, 39 (5), 439–460. [https://doi.org/10.1016/S0022-4405\(01\)00081-4](https://doi.org/10.1016/S0022-4405(01)00081-4)



- Soukakov, E. (2009, dt. 2019). *Inclusive Classroom Profile – deutsche Kindergartenversion*. Paul H. Brookes Publishing Co., Inc. Übersetzung im Rahmen des LINK-Projekts vom Verlag genehmigt. Unveröffentlichte Forschungsversion.
- Soukakov, E. (2016). *Inclusive Classroom Profile (ICP) Manual*, Research Edition. Baltimore: Paul H. Brookes Publishing.
- Sulzby, E., Branz, C. M. & Buhle, R. (1993). Repeated readings of literature and low socioeconomic status Black kindergartners and first graders. *Reading & Writing Quarterly: Overcoming Learning Difficulties*, 9, 183–196. <https://doi.org/10.1080/1057356930090205>
- Sulzer, A. & Wagner, P. (2011). *Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Qualifikationsanforderungen an die Fachkräfte*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. München: DJI.
- Viernickel, S. (2010). Soziale Kompetenzen im Kontext von Peer-Beziehungen. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung* (S. 55–73). Zürich: Rigger.